

Literarische Berichte und Anzeigen

Mittelalter

Georg Jenal / Stephanie Haarländer (Hrg.): *Herrschaft, Kirche, Kultur*. Beiträge zur Geschichte des Mittelalters. Festschrift für Friedrich Prinz zu seinem 65. Geburtstag (= Monographien zur Geschichte des Mittelalters 37), Stuttgart (Verlag Anton Hiersemann) 1993, 23, 629 S., 4 Karten, Ln. geb., ISBN 3-7772-9321-0.

Nachdem Freunde und Schüler des Jubilars diesem zum 60. Geburtstag bereits eine Zusammenstellung von dessen eigenen Aufsätzen hatten zukommen lassen, widmen sie ihm zum neuerlichen Jubiläum eine Festschrift im klassischen Sinne, deren Beiträge vier Sektionen zugeteilt sind. Unter der Rubrik ‚I. Vorgeschichte und Frühzeit‘ folgen die Aufsätze von *F. Stein*, Grabkammern bei Franken und Alamannen, sowie *W. Volkert*, Die Ortsnamen des Hachinger Tales. Unter der Überschrift ‚II. Königtum, Adel, Herrschaftsgeschichte‘ finden sich die Abhandlungen von *E. Ewig*, Die Klosterprivilegien des Metropoliten Emmo von Sens, das Reichskonzil von Malay-le-Roi (660) und der Sturz des Metropoliten Aunemund von Lyon (661/62); *H. H. Anton*, Synoden, Teilreichsepiskopat und die Herausbildung Lotharingens (859–870); *R. Schieffer*, Karolingische Töchter; *G. Diepolder*, Bemerkungen zur Frühgeschichte der Klöster Tegernsee und Ilmmünster; *J. Jarnut*, Ein Bruderkampf und seine Folgen: Die Krise des Frankenreiches (768–771); *F. Felten*, Konzilsakten als Quellen für die Gesellschaftsgeschichte des 9. Jahrhunderts; *E. Hlawitschka*, Beiträge zur Genealogie der Burchardinger und Litpoldinger; *W. Giese*, Venedig-Politik und Imperiums-Idee bei den Ottonen; *W. Störmer*, Grundzüge des Adels im hochmittelalterlichen Franken; *J. K. Hoensch*, Verlobungen und Ehen Kaiser Sigismunds von Luxemburg. Unter ‚III. Askese, Mönchtum und Kirche‘ folgen: *S. Pricoco*, La lettera di Fausto di Riez a Magno Felice; *A. Angenendt*, „Mit reinen Händen“. Das Motiv der kultischen Reinheit in der abendländischen Askese; *H. Fichtenau*, Monastisches

und scholastisches Lesen; *H. C. Faussner*, Zur Frühzeit des Klosters Seeon und ihren Quellen; *G. Bönnen* u.a., Religiöse Frauengemeinschaften im räumlichen Gefüge der Trierer Kirchenprovinz während des hohen Mittelalters; *O. Capitani*, L allusione dantesca a Metteo d Acquasparta; *F. Lotter*, Das Judenbild im volkstümlichen Erzählgut dominikanischer Exempelliteratur um 1300: Die „Historiae memorabiles“ des Rudolf von Schlettstadt. Abgerundet wird der Band von der Sektion ‚IV. Kult- und Kulturgeschichte‘: *K. u. V. Bierbrauer*, Schuttern in der Karolingerzeit – Das Evangelium in London, British Library, Add. 47673; *W. Berschin*, Gab es eine Augsburger Buchmalerschule des XI. Jahrhunderts?; *W. Haubrichs*, St. Georg auf der frühmittelalterlichen Reichenau. Hagiographie, Hymnographie, Liturgie und Reliquienkult; *G. Fasoli*, Medievistica rinascimentale tra Bologna e l’Europa; *E. Voltmer*, Das Mittelalter oder wie die Gegenwart sich ein Bild von der Vergangenheit macht.

In seinem ‚Vorwort‘ formuliert *G. Jenal* die für die wissenschaftliche Forschung des Jubilars zeitlebens maßgeblichen Perspektiven: „Verdeutlichung gesellschaftsgeschichtlicher Zusammenhänge“, „Abneigung gegen selbstgenügsame Spezialisierung und Einführung in der Fragestellung“, „Klärung komplexer Zusammenhänge und Verdeutlichung großer Linien“ (XI). Die eindrucksvollsten Beiträge der Festschrift machen sich eben diese Zielsetzungen in besonderer Weise zu eigen: Indem *R. Schieffer* den Lebenswegen karolingischer Königstöchter nachgeht, vermag er zugleich einige Grundzüge des karolingischen Herrschaftsverständnisses zu veranschaulichen: Über das Schicksal der Königstöchter wurde aufgrund ihrer „exklusiven Bedeutung als Teilhaberinnen und Erbinnen des königlichen Geblüts“ gewöhnlich im Schoß der Familie „entschieden“ (138). Um das ohnehin spannungsreiche Gesamtverhältnis des Königtums zu den übrigen politisch Mächtigen nicht zu belasten (138), suchte man die Töchter „gleichsam zu neutralisieren“ und einem

Kloster zu überantworten (127). Einzig entscheidend für die Thronnachfolge war für den König ein gesunder, männlicher Nachkomme, wie *J. Jarnut* anhand der Rivalität zwischen den Brüdern Karl und Karlmann dartut: Zwar hatten beide einen Sohn mit Namen Pippin, doch schied Karls Sohn aufgrund einer angeborenen Behinderung aus der Anwartschaft auf den Thron aus; offenbar liegt in dieser Konstellation der bislang unbeachtet gebliebene Schlüssel für die machtpolitischen Veränderungen im Frankenreich zwischen 768 und 771. Mit dem „Motiv der kultischen Reinheit in der abendländischen Askese“ benennt *A. Angenendt* einen weiteren Grundzug frühmittelalterlichen Denkens: Obwohl die kultische Reinheit im Neuen Testament ohne Einfluß bleibt, die geschlechtliche Enthaltensamkeit hier vielmehr allein im Dienste der Christus-Verkündigung steht, galt sie im Frühmittelalter, das sich kulturell auf einer vergleichsweise einfachen Stufe befand, als konstitutive Voraussetzung für jedwedes kultische Handeln: „ein Beispiel für den Zusammenstoß verschiedener Denkwelten“ (307). *F. Lotter* zeichnet das mittelalterliche Judenbild in volkstümlichen Erzählungen der dominikanischen Exempelliteratur besonders anhand der nach 1303 von Rudolf von Schlettstadt verfaßten „*Historiae memorabiles*“ auf, der „in einzigartiger Weise Mentalität und Gedankenwelt der Mehrzahl seiner Zeitgenossen widerspiegelt“ (444). Theologisch einfühlsam und mit zahlreichen Literaturbeispielen wird aufgezeigt, in welcher Weise die Juden weiterhin als „Gottesmörder“ galten, „jederzeit und überall bereit, Marter und Kreuzigung Christi zu wiederholen, sei es an unschuldigen Christenkindern, sei es am Leib des Herrn [in der Hostie] selbst“ (444). Schließlich seien *F. Feltens* perspektivreiche Überlegungen zu den „Konzilsakten als Quellen für die Gesellschaftsgeschichte des 9. Jahrhunderts“ hervorgehoben; als „sachliche Bestimmungen“ gäben diese Dokumente „Hinweise auf Erscheinungen des damaligen gesellschaftlichen Lebens“, als „normative Quellen“ bezögen sie sich auf „Mißstände“; weiterhin seien diese Texte im Kontext ihrer Quellengattung, im Blick auf den zugrundeliegenden theologischen Hintergrund sowie im Rahmen des historisch-politischen Umfeldes zu interpretieren (194). Seine Optionen münden überdies in eröffnende Überlegungen zur sozialgeschichtlichen Interpretation der Konzilsakten (196).

In der Spur des Jubilars gelingt es allzu-

mal den Autoren der hervorgehobenen Beiträge, „der unendlichen Fülle von Ereignissen und Fakten Sinn abzugewinnen“ (Vorwort Jenal XI) ja, den Schritt von der Geschichtswissenschaft hin zur Geschichtsschreibung in leicht lesbarer Weise zu vollziehen. Damit machen sie die Festschrift zu einem auch für die weitere historische Forschung gewichtigen Werk.

Münster i.W.

Hubertus Lutterbach

Jürgen Petersohn (Hrg.): *Politik und Heiligenverehrung im Hochmittelalter* (= Vorträge und Forschungen 42), Sigmaringen (Jan Thorbecke Verlag) 1994, 652 S., Ln. geb., ISBN 3-7995-6642-2.

Der „Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte“, dessen derzeitiger tatkräftiger Leiter, *Harald Zimmermann*, im Vorwort des vorliegenden Bandes dieses Gremiums mit Recht eine „deutsche Akademie für Mediävistik“ nennt, hat sich in zwei Arbeitstagen auf der Insel Reichenau (Oktober 1990, März 1991) unter der Leitung von *Jürgen Petersohn* intensiv mit einem Thema befaßt, das schon lange eine zusammenfassende Darstellung erheischte. Nicht zuletzt deshalb, weil in den letzten Jahrzehnten grundlegende Untersuchungen zur politischen Bedeutung der Heiligenkulte erschienen, die eine lange bestehende Barriere zwischen Mediävistik und Kirchengeschichte überwandern. *František Graus*, *Alba Maria Orselli* und der Rezensent hatten 1965 den Anfang gemacht, *Peter Brown* (1971), *Paul-Albert Février* (1990), *Arnold Angenendt* (1990) und viele andere sind diesem Aspekt der politisch-gesellschaftlichen Relevanz der Heiligenverehrung gefolgt, wodurch ein neues sehr realistisches Bild der vielzitierten, aber nicht immer konkret dargestellten engen Verbindung von Herrschaft und Kult, Staat und Kirche im Mittelalter entstand, dem die Forschungen von *Eugen Ewig* und *Martin Heinzelmann* zur spätmittelalterlichen und frühmittelalterlichen „Bischofsherrschaft“ wichtige strukturgeschichtliche Erkenntnisse hinzufügten.

Um so erfreulicher ist es, wenn der vorliegende stattliche Band, der fast handbuchartigen Charakter besitzt, nicht nur ein Fazit der bisherigen Forschungsergebnisse bietet, sondern selbst neue wichtige Akzente setzt. Das gilt bereits für den dichten Einleitungsbeitrag von *Arnold Angenendt*, dem wir ein grundlegendes Buch über „Heilige und Reliquien“ (1993) ver-